

Armee-WM: Zentralschweiz ist im Rennen

1000 Armeeinghörige aus 40 Nationen könnten 2025 in der Zentralschweiz um Medaillen kämpfen. Der Entscheid fällt im Mai 2021.

Alexander von Däniken

Wie bei den Olympischen Spielen messen sich alle vier Jahre Militärangehörige aus aller Welt an einer Sport-Weltmeisterschaft. Der Grundgedanke: Statt sich auf dem Schlachtfeld zu bekämpfen, sollen sich die Armeen friedlich sportlich messen. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Austragung der Wintersportspiele 2025. Diese sollen vom 24. bis 30. März in der Schweiz stattfinden, befand der Bund. Konkret in der Zentralschweiz mit Luzern als Gastgeberstadt und im Goms. Die alpinen Disziplinen werden in der Region Engelberg-Titlis, die nordischen in der Region Andermatt/Realp/Goms ausgetragen. Weitere Wettkämpfe finden in Luzern statt. An diesem Militär-Multisportanlass nehmen erfahrungsgemäss über 40 Nationen und rund 1000 Sportlerinnen und Sportler teil.

Die letzte Austragung der Militärsport-Sommer-WM fand im Herbst 2019 in Wuhan statt. Und sie blieb nicht ohne Skandale. Nachweislich hat das Gastgeberland China beim Orientierungslauf betrogen: Die Läufer konnten die Strecke schon vorher begehen; Markierungen, welche nur die chinesischen Läufer sahen, sorgten für unfaire Verhältnisse. Gemäss mehreren Medienberichten wollte die chinesische Regierung ihr Land auch sonst im besten Licht präsentieren: An den Austragungsorten wurden Bewohner vertrieben und Fabriken geschlossen. Am Militär-Weltparadeverband CISM wurde Kritik laut, er habe weggeschaut.

Konrad Graber verlangt Verzicht auf Gigantismus

Diese Kritik teilt Konrad Graber nicht. Der ehemalige CVP-Ständerat aus Kriens ist mittlerweile Präsident des Schweizer OL-Verbands Swiss Orienteering. «Für die Vorkommnisse im letzten Jahr waren das chinesische Team und zu einem gewissen Grad die chinesischen Organisatoren, jedoch nicht der CISM verantwortlich.» Es sei dem OL-Verband wichtig, diese «klare Unterscheidung» vorzunehmen. «Der Betrug des chinesischen Teams wurde von dem CISM auch mit Disqualifikationen geahndet.» Der OL-Sport basiere auf Fairness und gegenseitigem Vertrauen. «Swiss Orienteering ist entschlossen, dass dieses Grundvertrauen in die Fairness, welche im OL-Sport sonst selbstverständlich ist, durch diese Vorkommnisse beeinträchtigt wurde.»

Was würden nun die Winterspiele 2025 der Zentralschweiz bringen? «Gerade der durch die Covid-19-Krise gebeutelte Tourismus wird von einem solchen Anlass profitieren. Zudem werden bestehende Infrastrukturen benutzt, was diesen Anlass auch unter dem Nachhaltigkeitsaspekt als Vorzeige-Beispiel erscheinen lässt.» Wichtig sind für Graber nachhaltige und integrale Spiele, die zur Schweiz passen («kein Gigantismus»). Zudem soll ein Schaufenster für den Ski-OL geschaffen werden. Neben dem Ski-OL werden unter anderem Biathlon, Langlauf, Ski Alpin, Ski- und Snowboard-Cross, aber auch Parasport für kriegsversehrte Soldaten stattfinden. Die Auswahl der Host City und der Wettkampfstandorte erfolgte laut Armeesprecher Daniel Reist aufgrund von drei Kriterien: wettkampftaugliche Wintersportanlagen, kurze Verschiebungswege und bestehende militärische Unterkünfte. «Nach der Prüfung mehrerer Varianten hat sich die Region Zentralschweiz/Goms als bestmögliche Variante erwiesen.» Für den Sportanlass hat das Departement



Die Schweizer Delegation an der letztjährigen Armee-Weltmeisterschaft in Wuhan.

Bild: Imago (Wuhan, 18. Oktober 2019)

für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) ein Kostendach von 13 Millionen Franken festgelegt. Der Anlass wird damit vollumfänglich durch das VBS getragen, betont Daniel Reist. «Für die betreffenden Kantone und Gemeinden entstehen keine Mehrkosten.» Das bedeutet, dass sich die betroffene Bevölkerung nicht direkt zum Anlass äussern kann (siehe Interview).

«Ausschliesslich auf bestehenden Anlagen»

Die Schweizer Kandidatur will laut Reist mit einer nachhaltigen, umweltverträglichen und kostenbewussten Durchführung «der aktuellen Tendenz zum Gigantismus an Grosssportanlässen entgegenwirken», wie dies auch bereits in der Agenda 2020 des Internationalen Olympischen Komitees zum Ziel gesetzt wurde. «Als moderne Sportgrosseveranstaltung verzichten die Militärweltspiele in der Schweiz auf Neubauten, die Spiele sollen ausschliesslich auf bestehenden Anlagen stattfinden.» Zum Betrug durch die chinesische Delegation letztes Jahr hat das VBS laut Reist eine klare Haltung: «Die Schweizer CISM-Delegation hat – gemeinsam mit weiteren Nationen – sofort mit einem Protest reagiert.» Die Festlegung von Sanktionen liege in der Kompetenz des CISM sowie der jeweiligen technischen Sportkomitees. «Im Rahmen der Winter-Militärweltspiele wird das OK möglichen Betrugsversuchen, dem Einsatz von Dopingmitteln und jeglichem weiteren unfairen Verhalten entschlossen entgegenzutreten.»

Die Sommerspiele in Wuhan standen am Anfang der Pandemie. Deren Entwicklung wird laut Reist die Planung beeinflussen. Eine Gelegenheit für einen Abgleich der Konzepte bietet sich 2021 im bayrischen Berchtesgaden: Dort finden die Winterspiele statt. Und dort wütet das Virus derzeit besonders heftig.

Nachgefragt bei Guido Graf

«Die Schweiz würde saubere Spiele organisieren»

Guido Graf (CVP) ist Luzerner Regierungsrat und als Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements der kantonale Sportdirektor. Er äussert sich zu den letzten Spielen in Wuhan und zur Bewerbung für die Spiele 2025.

Sie haben im Namen des Regierungsrats eine Absichtserklärung für die Spiele unterschrieben. Was würden die Spiele für den Kanton Luzern bringen?

Guido Graf: Der Kanton Luzern und die Stadt Luzern verstehen sich als Sportkanton beziehungsweise sportfreundliche Stadt, was die Winteruniversiade 2021 unterstreicht – auch wenn dieser Grossanlass pandemiebedingt nicht wie geplant stattfinden kann. Die Marke «Lucerne» geniesst international einen ausgezeichneten Ruf, welcher durch einen neuerlichen Event mit weltweitem Echo gestärkt würde. Wie bei der Winteruniversiade wären neben den sportlichen Fördereffekten auch wirtschaftlich positive Auswirkungen zu erwarten. Dabei sind sich Kanton und Stadt Luzern selbstverständlich bewusst, dass die Ankündigung eines Grossanlasses in der aktuellen Coronasituation herausfordernd ist und vor dem Hintergrund präsentiert werden müsste, dass die CISM-Winterspiele erst in fünf Jahren, also 2025, durchgeführt würden.

Werden die Bevölkerung oder der Kantonsrat Gelegenheit haben, sich zur Durchführung der Spiele zu äussern?

Es darf davon ausgegangen werden, dass sich die finanzielle Beteiligung des Kantons an der Organisation und Durchführung der Winter-Militärspiele in einem Rahmen bewegen würde, der weder vom Volk noch vom Parlament abgesegnet werden müsste. Allerdings hätte die Luzerner Regierung ein Interesse daran,

«Wichtig ist, dass sämtliche Bauten nach den Spielen bestehen bleiben.»



Guido Graf
Luzerner Regierungsrat, Sportdirektor

die Bevölkerung und die Politik auf diesen Weg mitzunehmen und sie von den Chancen dieses Projekts zu überzeugen. Es ist mir als Sportdirektor zudem wichtig, dass im Zusammenhang mit diesem Grossanlass auch die Armee als Sport- und Gesundheitsförderin eine Plattform erhalten würde. Mit dem Programm «Spitzensportförderung der Armee» werden die besten Sporttalente des Landes gefördert, zu denen auch Luzerner Sportlerinnen und Sportler zählen. Das sind zum Beispiel die Leichtathletin Géraldine Ruckstuhl, der Ringer Stefan Reichmuth, der Eisschnellläufer Livio Wenger oder der Schwinger Joel Wicki. Sie gewinnen dann an den internationalen Sportgrosseveranstaltungen für die Schweiz Medaillen oder holen am Eidgenössischen Schwingfest Kränze.

Die vergangenen Militärspiele in China waren überschattet von Betrügereien durch das Gastgeberland. Was denken Sie darüber?

Die Schweiz geniesst für das Einstehen und Hochhalten von ethischen und moralischen Werten im Sport international höchste Anerkennung. Diesen Status hat sich unsere Nation mit der Organisation verschiedenster internationaler Grossanlässe erarbeitet. Ich kann zu den Vorfällen in China keine Stellung beziehen, versichere aber, dass die Schweiz, der

Kanton Luzern und die Stadt Luzern sowie alle beteiligten Organisationen faire und saubere Spiele organisieren würden.

Auch hat die chinesische Regierung die örtliche Bevölkerung zum Teil umgesiedelt und Firmen geschlossen, um die Spiele durchzuführen. Die Schweizer Bewerbung kommt hingegen sehr nachhaltig daher. Wird es im Kanton Luzern also keine neuen Bauten geben?

Bereits die Vorbereitungen für die Winteruniversiade 2021 haben gezeigt, dass für die Austragung der Wettkämpfe und Rahmenveranstaltungen bereits bestehende Anlagen genutzt werden könnten. Allenfalls müssten Ergänzungen und Verbesserungen der Infrastruktur vorgenommen werden, die ohnehin fällig wären. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass sämtliche Bauten nach den Spielen bestehen blieben und somit eine nachhaltige Nutzung für den Schweizer Sport gewährleistet wäre. Bei der Erneuerung von Sportanlagen von nationaler Bedeutung, welche für die CISM-Winterspiele 2025 genutzt würden, könnten auch Beiträge aus dem Nationalen Sportanlagenkonzept des Bundes eingesetzt werden. (avd)

Das Interview wurde schriftlich geführt.